

„Silicon Valley vs. Shenzhen – Wo bleibt das digitale Europa?“ am 26. Oktober 2020

Das Silicon Valley ist für seine Innovationen, die dynamische Start-Up-Kultur, Google, Facebook und Co. weltweit bekannt, aber auch andere Regionen holen auf und schaffen sich eigene Innovationszentren. Ein erfolgreiches Beispiel ist die chinesische Stadt Shenzhen, die vieles von dem verkörpert, was man sich für einen Innovationshub wünscht: jung, dynamisch, mit flächendeckendem 5G gut vernetzt, mit niedrigen regulatorischen Hürden, einer hohen Zahl an Patentanmeldungen und somit Innovationspotenzial ausgestattet. In einer Debatte der AG Wirtschaft & Digitales des Managerkreises der Friedrich Ebert Stiftung am 26. Oktober 2020 wurde diskutiert, was Europa vom Silicon Valley und Shenzhen lernen kann. Wie finden wir unseren eigenen Weg zur Innovation?

Daniel Sahl, Sprecher der AG Wirtschaft & Digitales bezog sich schon in der Begrüßung auf die aktuelle Corona-Lage, bei der Datenschutz eine große Rolle spielt: zum Beispiel bei der Corona-Warn-App und der Kontaktnachverfolgung. Die Debatte um Datenschutzrichtlinien und den regulatorischen Rahmen in Europa wurde auch von den Gästen Xin Yuan, der Repräsentantin des Shenzhen European Office, Dirk Kanngiesser, dem CEO von Cryptowerk Corp. und Marco-Alexander Breit, Leiter der Stabsstelle KI beim Bundesministerium für Wirtschaft und Energie im Laufe der Diskussion mehrfach aufgegriffen.

Die europäischen Regelungen stellen einen grundlegenden Unterschied zu den Rahmenbedingungen in China oder den USA dar. Darüber hinaus gibt es auf Grund der föderalen Struktur Europas keinen Clustermarkt, der wie im Silicon Valley oder in Shenzhen an einem physischen Ort konzentriert ist. Marco-Alexander Breit schlägt deshalb vor, auf europäische Nischenplayer zu setzen. Man solle deren fehlendem Marktzugang und ihrem Mangel an Sichtbarkeit mit „offenen, auf Augenhöhe funktionierenden, regelbasierten, Datenschutz konformen Datenräumen“ entgegnen – und damit den konzentrierten physischen Raum ersetzen.

Dirk Kanngiesser sieht als hemmenden Faktor des Innovationsmarktes Europa besonders den fehlenden Zugang zum internationalen Markt. Viele Unternehmen suchen deshalb eine Anlaufstelle im Silicon Valley, um Zugang zum Weltmarkt zu erhalten und die fehlenden hohen Investitionen in bisher noch kleine Start-ups aus Deutschland. Diese „Mega Deals“ (Investitionen von 400 Millionen Dollar aufwärts) innerhalb der ersten vier bis sechs Jahre und der Umgang mit Wagniskapital zeichnen seiner Meinung nach das System des Silicon Valleys aus. Auch er sieht die Rolle des Europäischen Marktes nicht in der direkten Konkurrenz mit den Innovationshubs, sondern in den Nischen, die mehr in den Vordergrund gestellt werden müssen: „Deutschland ist kein Silicon Valley und das ist okay.“

Als vielversprechende Entwicklung sieht Marco-Alexander Breit die legislativen Veränderungen aus Brüssel, wie den geplante Data Spaces Act, als gesetzgeberische Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit in Datenräumen.

Er äußert sich kritisch in Bezug auf den regulatorischen Rahmen für KI, da „diese Form von Datenregulierung zu häufig als Bedrohung wahrgenommen wird.“ Man solle die Bedenken ernstnehmen und brauche sinnvolle Regularien. Sollten die europäischen Lösungen die Entwicklung jedoch zu sehr hemmen, würden die Lösungen stattdessen aus China oder den USA kommen. Er weist auf die Widersprüche hin zwischen einem offenen Datenaustausch der Kunden mit Unternehmen wie Google und Facebook und einer rigorosen Datenregulierung, die das Innovationsgeschehen hemmt.

Clusterregionen wie Shenzhen punkten nicht mehr nur mit attraktiven Finanzierungs- und Vernetzungsmöglichkeiten, sondern ziehen auch mit innovativen, grünen städtebaulichen Angeboten Gründer aus dem In- und Ausland an, wie Xin Yuan beschreibt. Die Stadt entwickelte sich seit 1979 von einem Fischerort zu einer Metropole mit 20 Millionen Einwohner_innen und

einem BIP von 402 Milliarden US-Dollar. Dabei spielt die Weltmarktvernetzung eine Schlüsselrolle, während es Europa gerade an diesem Zugang noch mangelt.